

## Österreichs Wettbewerbsfähigkeit rückläufig

Eco Austria Competitiveness Index im vierten Quartal 2022: Update des ECI<sup>1</sup>

### Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im vierten Quartal 2022

Als offene und international stark verflochtene Volkswirtschaft kann sich Österreich von internationalen Entwicklungen nicht entkoppeln. Dabei zeigen die Ergebnisse des Competitiveness Index von EcoAustria (ECI) aktuell eine rückläufige Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit. Im vierten Quartal 2022 hat sich der ECI-Indexwert von 104,8 auf 104,3 weiter verschlechtert. Aktuell liegt Österreich auf Rang 14 unter 30 betrachteten Wirtschaftsräumen, damit nur im Mittelfeld der Vergleichsländer und auch unterhalb des Euroraums insgesamt.

### Der EcoAustria Competitiveness Index ECI

Der ECI ist ein aus drei Indikatoren zusammengesetzter Index zur unterjährigen Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Wirtschaftsstandorts. Im Vordergrund stehen relative Veränderungen der Wettbewerbsposition im europäischen Vergleichsrahmen der 27 EU-Mitgliedstaaten plus Norwegen sowie der Wirtschaftsräume EU-27 und Euroraum.

Österreich verfügt im europäischen Vergleich über ein hohes wirtschaftliches Entwicklungsniveau. Ablesbar ist dies an der hohen Arbeitsproduktivität oder am BIP pro Kopf.<sup>2</sup> Die aktuelle Verschlechterung und die längerfristig durchschnittliche Position zeigen, dass es für die Unternehmen und für ihre Beschäftigten im Durchschnitt schwerer wird, dieses Entwicklungsniveau zu behaupten. Der ECI betrachtet nicht die

absolute Wettbewerbsposition, sondern Veränderungen dieser Position!

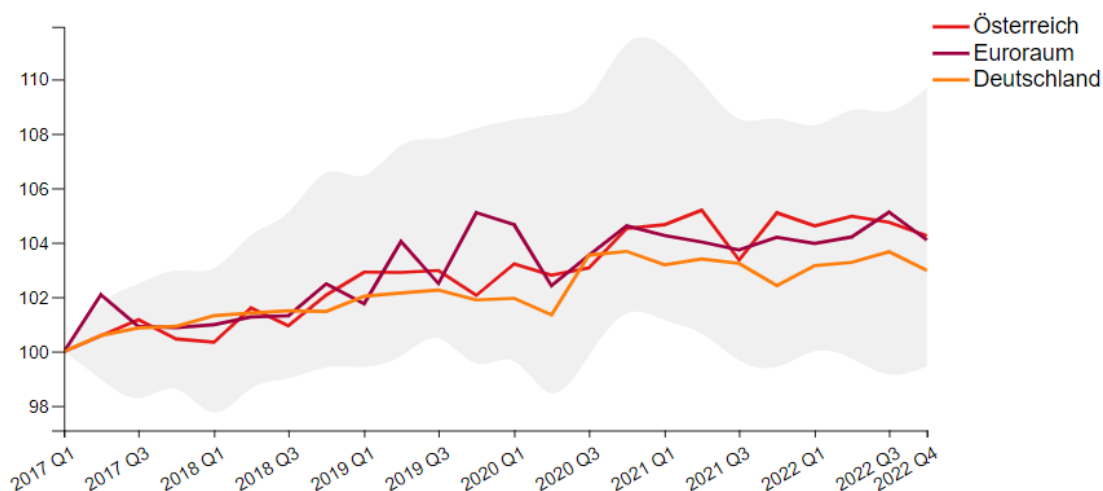
Der ECI wird anhand der zeitlichen Veränderung von Exporten, Investitionen und der Arbeitsproduktivität quantifiziert. Die Indikatorausprägungen werden zum Ausgangszeitpunkt des ersten Quartals 2017 indexiert.

### Verschlechterung bei Nettoexporten

Bei Nettoexporten hat sich Österreichs Wettbewerbsposition zuletzt verschlechtert. Betragen die Nettoexporte im dritten Quartal 2022 noch 2,8% des BIP, machen sie im vierten Quartal nur noch 1,5% aus. Im Hinblick auf Nettoexporte sind aktuell auch Preisentwicklungen im Außenhandel maßgeblich. Zum Teil ist die negative Entwicklung der Nettoexporte, die ja in Prozent des BIP betrachtet wird, auf sinkende Exportpreise und weiterhin steigende Importpreise zurückzuführen. Diese Dynamik kann aber nur einen Teil der sinkenden Nettoexporte erklären:

Preisbereinigt werden Nettoexporte auf Basis von verketteten Volumenindizes betrachtet. Auch in der realen Betrachtung sind Bruttoexporte zuletzt um 0,7% gesunken. Dabei war im zweiten und dritten Quartal noch eine sehr positive Entwicklung erkennbar, mit +3,6% im zweiten und +2,4% im dritten Quartal. Der positive Trend der Exporte ist damit vorläufig gestoppt. Die realen Importe sind im vierten Quartal 2022 hingegen um 0,5% gestiegen. Die Entwicklung rückläufiger Exporte und steigender Importe schlägt sich in einer Verringerung der Nettoexporte in Prozent des BIP nieder.

Abbildung: Ergebnisse des ECI mit dem vierten Quartal 2022



<sup>1</sup> Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft.

<sup>2</sup> Beim kaufkraftbereinigten BIP pro Kopf im Jahr 2022 liegt man im Vergleich zu den 30 vergleichsrelevanten Wirtschaftsräumen auf Rang 6.

Unabhängig von der jüngsten Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich Österreichs Nettoexporte schon seit längerem tendenziell negativ entwickeln. Wenn zuletzt auch maßgebliche Preissteigerungen bei Importen zu erkennen sind, so könnte sich dies über die Einpreisung steigender Vorleistungspreise mittelfristig negativ auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen auswirken, etwa wenn diese stärker als ihre internationalen Mitbewerber von Preissteigerungen bei Vorleistungen betroffen wären. Eine solche Situation ist aktuell in den Daten des ECI jedoch nicht zu beobachten: Aktuell rückläufige Exportpreise deuten eher darauf hin, dass exportierende Unternehmen aktuelle Preisenkungen gegenüber den Vorquartalen an ihre Partner weitergegeben haben.

#### *Stagnierende Entwicklung bei Bruttoanlageinvestitionen*

Die im vierten Quartal 2022 gestiegenen Bruttoanlageinvestitionen wirken sich positiv auf die Entwicklung des ECI-Indexwerts für Österreich aus. Anlageinvestitionen sind von 25,3% im dritten Quartal auf 25,5% des BIP im vierten Quartal moderat gestiegen. Dabei haben sich Bruttoanlageinvestitionen im Jahresverlauf eher verhalten entwickelt und sind sowohl im zweiten und im dritten Quartal zum Teil deutlich zurückgegangen. Im ersten Quartal 2022 hatten Bruttoanlageinvestitionen noch 26,4% des BIP betragen.

Gemeinsam mit Forschung, Entwicklung und Innovation stellen Investitionen eine wichtige Grundlage zukünftiger Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit dar. Sie bilden ein Signal für das Sentiment von WirtschaftsteilnehmerInnen und InvestorInnen über die Zukunftsfähigkeit und Rentabilität der Geschäftsmodelle ab. Die aktuelle Erhöhung der Anlageinvestitionen sowie ein im internationalen Vergleich hohes Investitionsniveau sind im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit grundsätzlich positiv zu bewerten und werden im ECI auch entsprechend positiv berücksichtigt. Zugleich ist im europäischen Vergleichsrahmen jedoch relevant, dass sich die Anlageinvestitionen in vielen der Vergleichsländer, insbesondere der neuen EU-Mitgliedstaaten seit 2004 (NMS), schneller und dynamischer entwickeln als in Österreich.

#### *Trend bei der Arbeitsproduktivität stabil, aber langsam!*

Bei der realen Arbeitsproduktivität belegt Österreich im vierten Quartal 2022 einen Indexwert von 106,4. Gegenüber dem dritten Quartal 2022 hat sich die reale Arbeitsproduktivität pro Stunde damit um fast einen Prozentpunkt verringert. Der Index der realen Arbeitsproduktivität ist saison- und kalenderjährebereinigt um 0,9% gesunken. Im europäischen Vergleichsrahmen unter 30 Wirtschaftsräumen hat sich Österreich damit von Rang 13 im dritten Quartal auf Rang 15 im vierten Quartal verschlechtert.

#### **Rückfragen:**

Mag. Nikolaus Graf

Leiter des Forschungsbereichs Wettbewerbsfähigkeit

Tel.: +43 (0) 664 8873 9625

E-Mail: nikolaus.graf@ecoaustria.ac.at

Die längerfristige Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist im Trend stabil positiv, dies jedoch bei nur geringen Wachstumsraten. Zwar liegt Österreich knapp über den Vergleichswerten der EU-27 Mitgliedstaaten (104,9), der Eurozone (103,6) oder auch von Deutschland (104). Insbesondere die neuen EU-Mitgliedstaaten weisen vor dem Hintergrund von technologischen und wirtschaftlichen Aufholprozessen („Catching-up“) beschleunigtes Produktivitätswachstum auf.

In der statischen Betrachtung verfügt Österreich weiterhin eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität. Dies unterstreicht, dass sich die österreichischen Unternehmen und ihre Beschäftigten gut auf veränderte Wettbewerbsbedingungen, rechtliche Rahmenbedingungen oder Preisdynamiken einstellen können. Im Konzept der Wettbewerbsfähigkeit ist jedoch nicht nur die Momentaufnahme, sondern auch die relative Veränderung der Wettbewerbsposition relevant. Hier ist die zurückhaltende Entwicklung der Arbeitsproduktivität aufmerksam zu beobachten.

#### *Resümee*

Resümierend ist festzustellen, dass sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zuletzt verschlechtert hat. Längerfristig ist zu beachten, dass Preissteigerungen etwa bei Vorleistungen sich bislang nicht so stark negativ auf die allgemeine Wettbewerbsfähigkeit auswirkten, wie dies befürchtet worden war. In einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld hält sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit weiterhin stabil im Mittelfeld der Vergleichsländer. Dabei sagt die gesamtwirtschaftliche Betrachtung nichts über die Position einzelner Unternehmen und Branchen aus.

Zugleich ist jedoch festzustellen, dass Österreich im Vergleich zu den Top-Performern Aufholpotenziale aufweist und in allen betrachteten Teilbereichen Position an dynamischere Wirtschaftsräume insbesondere in den neuen EU-Mitgliedstaaten verliert. Zwar verfügt Österreich in der statischen Betrachtung bei allen betrachteten Indikatoren eine überdurchschnittliche Position auf, d.h. beim Niveau der Anlageinvestitionen, der Nettoexporte oder der Arbeitsproduktivität. Relative Verschlechterungen bei den Teilindizes indizieren jedoch, dass der Vorsprung zu dynamischeren Ökonomien verloren geht. Um ein Bild aus der Welt des Sports zu bemühen: In der Momentaufnahme liegt Österreich weiterhin in guter Position in einer Verfolgergruppe auf die führenden Mitbewerber. Wenn sich die durchschnittlichen Rundenzeiten relativ zur Spitzengruppe und zum Feld dahinter erhöhen, dann wird es mittelfristiger schwieriger werden, eine grundsätzlich gute Position zu halten.